

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Übernahme von Textauszügen nur mit folgender Quellenangabe:

Interview Nr. 37 für die Studien „Langzeitarbeitslose Nichtwähler“.
© 2019 by Sozialunternehmen NEUE ARBEIT gGmbH, Stuttgart

Interview Nr. 37

Frau K.

Ort: [eine süddeutsche Großstadt]

Termin: 14.10.2016

Dauer: 25 min

I Ok, es geht los. Zu allererst herzlich willkommen und Danke für die Zeit und die Bereitschaft, in dieser Studie „Demokratie ohne Langzeitarbeitslose“ mitwirken zu wollen. Diese Studie untersucht die Lebenssituation von Langzeitarbeitslosen und Ihr Verhältnis zur Politik. Und diese Fragen, die ich stellen werde, dienen nur als Struktur für das Interview, eigentlich. Das Wichtigste bleibt natürlich, was SIE meinen, denken und sagen werden. Und zum Start, Sie können einfach, Ihre jetzige Lebenssituation beschreiben. #00:01:01#

B Meine Lebenssituation!? (lachend) Wo soll ich jetzt anfangen? OK. (...) Ich bin alleinerziehende Mutter und gleichzeitig arbeitslos. Ja. Ursprünglich komme ich aus der Ukraine und fast zwanzig Jahre lebe ich in Deutschland. Und seit 2002 eingedeutscht. Ich kam nach Deutschland im Rahmen einer jüdischen Immigrationspolitik, sogenannte Kontingentflüchtling, (..) beziehungsweise jüdische Emigranten. #00:01:54#

I Mhm (bejahend), ja, machen Sie weiter. #00:01:54#

B Eine Art Wiedergutmachung wegen der zweiten Weltkrieg. Was noch. Ich habe zwei Eltern, die ziemlich krank sind, und das beschäftigt mich ganz viel, und bereitet viele Sorgen. Das ist die Situation die, in der ich jetzt lebe. #00:02:28#

I Erzählen Sie einfach etwas auch über (.) / über Ereignisse, die in Ihrem Leben, auch eine große Wichtigkeit hatten. Ereignisse, die Sie geprägt haben. #00:02:43#

B (...) Private Sachen behalte ich (lachend) eigentlich lieber für mich. #00:02:46#

I Ja. natürlich! Mhm (bejahend) #00:02:46#

B Aber, ganz allgemein, ich würde sagen, das Tschernobyl und (...) alle ganzen Ängste, die damit verbunden waren. Das war einfach schrecklich, Ah. Ja. (seufzt betroffen) #00:03:10#

I Das denke ich mir, Mhm (bejahend), ja. #00:03:15#

B Politisch. (...) Ich meine auf politischer Ebene, vielleicht, das Ende von der UdSSR, die Entstehung von Ukraine, alle politische Konfusionen, Ängste vom Krieg. (...) Wissen Sie! Von der Perestroika bis zu Jelzin, und jetzt auch Putin (..) Alles war unsicher. (...) Und das Schreckliche ist, was passierte in der Ukraine, war einfach Horror. (...) Die Zukunft war unsicher (..) Und noch was in meinem Leben ganz wichtig war, das ist meine Ankunft nach Deutschland. Ich dachte, das wäre Eldorado. Aber, doch NICHT. Wissen Sie, wir träumten vom Westen, durch Bücher und Filme, aber Realität ist wirklich anders, sogar enttäuschend.

Freiheit, Demokratie, Arbeit, Familie, et cetera. (.) hat einfach nicht geklappt. (..) Aber, das ganz wichtigste in meinem Leben, ist ganz sicher die Geburt meines Sohnes. (...) Ich hätte ihm alles gegeben / geben wollen, zum Beispiel: Sportliche, kulturelle Aktivitäten. Aber, leider. Leider. (...) Ich kann für ihn nicht mal eine schulische Nachhilfe oder Musikinstrument leisten. (..) Vielleicht, noch zuletzt auch wichtig, die sieben Jahre (lacht) Partnerschaft, für meine Liebe (...) halt. Aber, leider, er ist auch arbeitslos und wir haben noch keine Wohnung gefunden. Überteuerte Wohnungen, überteuerte Welt, als [Einwohner der Großstadt] Hartz IV-Leute. Das sind die wichtigsten Ereignisse. #00:06:03#

I Mhm (bejahend), ja, so (..) Erzählen Sie auch etwas über Ihre Arbeit, Ausbildung oder Studium. Was haben Sie da gemacht? #00:06:20#

B (lacht) Studium? Da habe ich nichts studiert. In der Ukraine habe ich eine Ausbildung als Bibliothekarin gemacht. Das hat mir auch geholfen während 15 Monate, in der [Name der Großstadt] Bibliothek zu arbeiten. Mein Deutsch war nicht so gut genug, um mich zu behaupten. Seit 2004, arbeitslos. Lange her. Es tut so weh! Ich habe nur Realschulabschluss und viele Ausbildungen die waren für mich nicht möglich. Beim Arbeitsamt, ich hatte das Gefühl, dass sie mir keine Ausbildung bezahlen wollen. #00:07:28#

I Mhm (bejahend), verstehe schon. #00:07:32#

B Ich musste sogar NEUN Jahre warten oder sogar betteln, um eine Ausbildung als Verkäuferin zu kriegen. Naja. Diese habe ich abgeschlossen, im Januar 2016. Und jetzt bewerbe ich mich ganz intensiv. Aber bis jetzt habe ich noch nichts gefunden. Leider nicht. (...) Ich habe einen Riesen-Stapel Absagen. Trotzdem, die Hoffnung ist noch da. (...) Arbeitslos zu sein, viele Jahre, ist nicht leicht, kein schönes Gefühl. Auch noch dazu wird man als Loser gestempelt. (...) Trist, hart und arm. (seufzt) (...) Aber mit meiner Familie und meinem Freund kann man schon zusammenhalten. Und trotz aller diese negativen Seiten, bleibt man stark, lernt man sich zu beschäftigen und verliert man nicht das Lächeln. Positiv denken und weiter leben. Die Psychologie der Traurigkeit und des Jammerns, absolut nicht mein Ding. Aber mit meiner Familie können wir mit Armut oder schwierige Situationen schon gut umgehen. (...) Die ehemalige Sowjetunion war doch eine gute Schule, um Situationen zu meistern. (Handzeichen um zu Pausieren) #00:10:18#

I Nach dieser kleinen Pause gehen Sie einfach weiter. Etwas noch zu sagen? #00:10:24#

B Naja. Also. Ich wollte noch sagen, wir sind keine (.) schickimicki Leute. Und Bourgeois noch weniger. Durch die Arbeitslosigkeit habe ich was Schönes. (...) Zum Beispiel: Meinen Freund kennengelernt und durch ihn das Wichtigste in der Welt. Das Wichtigste, dass es in meinem Leben passiert in der Welt, Jesus Christus kennengelernt. (..) #00:11:09#

I Ich dachte Sie sind Jüdin? #00:11:14#

B Ja, ich bin teil / ich bin halt Christin geworden. #00:11:16#

I Mhm (bejahend) Interessant. #00:11:20#

B Hartz IV oder nicht, nur das Herz zählt. Hauptsache Liebe. Voila! #00:11:26#

I Das Stimmt. Wo waren Sie zuletzt wählen gegangen? #00:11:35#

B Oh. Wählen. (lacht) Das ist eine fremde Ecke für mich. Peinlich. Ich muss zugeben, dass ich mich nicht viel interessierte an Politik. Ich sage das aber mit schlechtem Gewissen (lacht), weil ich schon weiß, wie das wichtig ist. Aber es ist halt so. #00:12:09#

I Ja, Ja. Machen Sie weiter. #00:12:28#

B (...)! #00:12:28#

I Nächste Frage: Warum gehen Sie einfach nicht wählen? (lacht) #00:12:33#

B Ach. (lacht) Schwierige Frage. Eigentlich, viele Gründe. Erstens, im Osten, ob Ukraine oder Russland, ob man wählt oder nicht, die Ergebnisse sind immer gleich. Viele Parteien gab es auch nicht. Es war sicher, dass eine Stimme, meine Stimme kein Gewicht im System haben, ja. (..) Ich (unv.) in dem Politischen Theater, alles ist vorher entschieden. Und für die Opposition, das ist einfach zu gefährlich, Mhm (bejahend). (...) Das ist, was meine Heimat betrifft, danach, oder zweitens, jetzt in Deutschland, ich dürfte wählen, seit 2004, aber ich fühlte mich noch nicht zugehörig. (...) (lacht) Ich konnte zum Beispiel mit SPD kokettieren, (lacht), ich sah damals Lafontaine oder Schröder, weder links noch rechts. Gute Kompromisse dachte ich. Aber, danach sie haben Hartz IV erfunden. (lacht) Oh la la! (lacht). Zu liberal für meinen Geschmack. Zu liberal. Aber, wie gesagt, ich fühle mich nicht zugehörig zu dieser Gesellschaft, noch kein Gespür für Deutschland. Und ganz ehrlich, und das ist der dritte Grund. Ich kam nach Deutschland nicht, um hier zu bleiben. Ich sah das Land als Zwischenstation. Ich wollte zum Beispiel zwei Jahre arbeiten, Geld sammeln und dann weiter nach Amerika als Hauptziel (lacht). (...) Da dachte ich, ich brauche nicht wählen gehen, weil ich sowieso, das Land verlassen wollte. Aber das ist anders gekommen. Fast zwanzig Jahre hier geblieben! Mhm (bejahend). (...) Ich hatte keine andere Möglichkeit. Und da kommt noch ein Grund, der vierte glaube ich. Er ist intimer! Mhm (bejahend). Naja. #00:16:18#

I Intimer sagen Sie? #00:16:18#

B Ja. Es hat was zu tun mit der Geschichte der zweiten Weltkrieg. Ich suchte den Wohlstand, aber für mich als Jüdin, der innerliche Druck ist immer da. Ich meinte, ein Ressentiment wegen des schrecklichen Schicksals der Juden damals hier in Deutschland. #00:16:51#

I Ich verstehe, ja. Mhm (bejahend). #00:16:52#

B Ich weiß, die neue Generation hat nichts damit zu tun. Mhm (fragend). Aber, ich selbst, ich brauche viel Zeit, um das zu verarbeiten. Und das ist alles, was ich darüber sagen wollte. #00:17:11#

I Mhm (bejahend) Ok. Gibt es irgendeine Partei, heute, in Deutschland, die Sie interessant finden? #00:17:27#

B (lacht) Wie gesagt, meine politische Bildung ist mangelhaft. Die Parteien konnte ich auch nicht so gut und weil ich einen Politiker reden höre, ob Grün, Links oder CDU, ich kann einfach nicht mich damit identifizieren (lachend). Ich kann sie einfach nicht ernst nehmen. Die liefern alle eine Show. (lachend) Hollywood. (...) Die sind nicht bürgernah, finde ich. #00:18:24#

I Ok. Was soll dann geschehen, damit Sie einfach entscheiden, dass Sie auch wieder wählen gehen? #00:18:34#

B Mhm (denkend). Eigentlich, normalerweise keine Partei (lachend). Aber, und das ist wichtig! (...) (seufzt) Das Erfolg von AfD hat mich (mir?) einfach eine Ohrfeige gegeben. (...) Das ist eine Schande für Deutschland. Und ich habe einfach entschieden, in der Zukunft wirklich alles, alles zu tun, um gegen Rechtsextremismus zu stimmen. Ich meine damit, bei

den nächsten Wahlen bin ich hundertprozentig dabei. #00:19:26#

I Mhm (bejahend), interessant. #00:19:26#

B Voila. Sorry. In 20 Minuten soll ich meinen Sohn abholen. #00:19:32#

I Ok. Ich habe noch ein paar Fragen, dann können Sie auch was machen. (...) Wurde auch in Deiner Familie über politische Ereignisse, auch, und Themen diskutiert? #00:19:46#

B Ja! Interesse schon, aber nicht aktiv. Wir diskutieren eigentlich minimal über Politik. Aber wir feiern den neunten Mai, als Sieg der Russen gegen SS. #00:20:07#

I Neunten Mai? #00:20:07#

B Ja. (...) Aber, mehr eigentlich nicht. #00:20:11#

I Ok. Ich habe eine Frage. Was hat Sie eigentlich motiviert, einfach bei diesem Interview mitzumachen? #00:20:21#

B Ja. Weil es geht um Arbeitslose, ich fühle mich betroffen. Ich bin einfach neugierig und vor allem, weil ich anonym bleiben kann, halt. #00:20:43#

I Ok. Haben Sie auch noch etwas Wichtiges über Arbeitslosigkeit oder über Politik, dass Sie noch sagen möchten? #00:20:53#

B Ich weiß nicht. In der Politik habe ich kein Vertrauen. Wenn man sieht, was passiert, seit 30 Jahren, Irak, Ehemalige Jugoslawien, Syrien, Afghanistan, Ukraine oder Libyen und so weiter, kein Kommentar halt. #00:21:25#

I Mhm (bejahend) OK. #00:21:29#

B Und über Arbeitslose, Wohnungsprobleme und finanzielle Probleme, kann man damit leben. Was unhaltbar ist, ist der psychische Druck. Viele Berater von Jobcenter verstehen nicht, was Sozialpädagogik bedeutet. (schmunzelt) (...) Sie sind einfach machtgeil und sie haben eine administrative Autorität und sie benützen sie sehr zynisch: Angstmachend, wirklich bedrohend und noch dazu, sie spielen Sigmund Freud, naja!? Eine Psychoanalyse mit vielen Klischees und Vorurteile über Arbeitslose. Man kann nur Wut halt kriegen. #00:22:52#

I Und alles das, was Sie erzählt haben, wenn Sie das künstlerisch ausdrücken könnten, wie würde das dann aussehen. Egal, ob es Foto, Collage, ja oder Gedicht, Musik. Wie können Sie das einfach künstlerisch ausdrücken? #00:23:15#

B Eigentlich künstlerisch bin ich nicht begabt. Vielleicht kulinarisch habe ich viele neue Versuche gemacht. (...) Mischung zwischen Westen und Osten, eher Einflüsse aus Frankreich. Aber (lacht) schwäbischen Borschtsch (unv.) habe ich bis jetzt nicht geschafft. #00:23:55#

I Schwäbischer Borschtsch. #00:23:55#

B Ja. Kulinarisch. Ich habe doch etwas, nicht begabt, ich habe einmal versucht ein paar Figuren mit Ton zu bearbeiten #00:24:10#

I Mit Ton. #00:24:10#

B Ich habe eine Brezel geformt und eine Menschenfigur gebastelt. Ich war ein Mensch und die Brezel für mich, ein Symbol von Deutschland. Und ich habe sie zusammengeklebt. (...) Die Figur kriegte komische Bein (lacht). Ich nannte das „Handschellen mit einer Brezel“
#00:24:47#

I Wie, wie bitte. #00:24:50#

B Handschellen mit einer Brezel. #00:24:53#

I (lachend) Interessant. #00:24:53#

B Voila. Aber ich muss leider jetzt zu meinem Sohn gehen. #00:25:05#

I Haben Sie vielleicht ein Foto von Ihrem Kunstwerk da. Ob Sie das uns schicken könnten.
#00:25:08#

B Aber natürlich. #00:25:10#

I Ok. Super. Ok, ich bedanke mich (.) #00:25:14#

B Danke ihnen. #00:25:16#

I Es war ein kurzes Interview, aber vielleicht, wenn das möglich ist, auch nächstes Mal, auch ausführlicher darüber zu reden, wenn Sie einverstanden sind? #00:25:25#

B Ja, natürlich, kann man. #00:25:27#

I Ok, ich mache einfach das aus und kann ich Sie begleiten, OK? #00:25:33#

B (lächelnd) Dankeschön.